

Jahresbericht 2021

Editorial

Das Jahr 2021 in der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt war neben Corona stark durch Diskussionen über Einsparungen an der Universität und in der Folge auch für die Bibliothek geprägt. Öffnungszeiten mussten drastisch reduziert werden, das Literaturbudget wurde auf den Stand von vor 20 Jahren gesenkt.

Bereits vor diesen Entwicklungen hat die ULB damit begonnen, die Aufgabenverteilung und das Serviceportfolio so umzubauen, dass die Bibliothek die in den letzten Jahren hinzugekommenen Aufgaben auch ohne personellen Aufwuchs bewältigen kann.

Die sogenannte Umstrukturierung erfolgt standortweise und ist mit vielen Personen jeweils abzustimmen. Die Gründe dafür liegen in den durch die zunehmende Digitalisierung veränderten Aufgabenschwerpunkten. Die Fachreferate müssen forschungsnäher agieren, die elektronischen Medien vorwiegend zentral bearbeitet werden. Im Zuge der Transformation des wissenschaftlichen Publizierens bezahlen wir zunehmend weniger Subskriptionszeitschriften und finanzieren stattdessen die Publikation im Open Access. Damit gehen veränderte Arbeitsabläufe und Aufgabenteilungen einher. Da vieles noch im Fluss ist und zugleich Corona die Kommunikation und das Miteinander nicht gerade vereinfacht hat, ist es auch für unsere lerngewohnte bibliothekarische Mitarbeitende nicht immer einfach, den Überblick zu behalten.

Merkmale der neuen Organisation sind unter anderem die Einführung von Teamleitungen von denen jetzt 2022 bereits acht Kolleg:innen in diesem für sie neuen Umfeld wirken.

Frau Reihl erläutert die in 2021 umgesetzten Meilensteine im Beitrag.

Das Tagesgeschäft konnte auch unter Corona-Bedingungen weitgehend ungestört erledigt werden, hat aber den Kollegen und Kolleg:innen einiges abverlangt. Mit dem Abschluss der vierten VD-18 Digitalisierungsphase beteiligten wir uns an einer Ausstellung mit unseren Projektpartnerinnen Francke- und Marienbibliothek.

Der Abschluss des Zeitungsdigitalisierungsprojekts ging einher mit dem Beginn des neuen DFG-Projektes mit einem verdreifachten Seitenzahlumfang, d.h. viereinhalb Millionen Seiten werden online, mit unterlegtem Volltext zur Verfügung stehen. Zusammen mit der UB Leipzig und der Marienbibliothek bearbeiten wir VD 16 Bestände und zusammen mit der Sächsischen Akademie der Wissenschaften mittelalterliche Urkunden.

Weitere Projekte zu den Themen Publikationsunterstützung, OCR-Massenerkennung und Migration unserer Daten in schnellere und sichere Serverumgebungen sind ins Jahr 2022 mitgenommen und werden im nächsten Jahr ausführlich berichtet.

An erster Stelle unserer Planungen stehen 2022 der Abschluss der Umstrukturierung, die Profilierung des landesbibliothekarischen Serviceportfolios und die dauerhafte Verankerung von Mindeststandards unseres Bibliotheksbetriebes im universitären Haushalt.



(c) Markus Scholz

Anke Berghaus-Sprengel

Anke Berghaus-Sprengel, Direktorin

Inhaltsverzeichnis

- 1 **Editorial**
- 3 **Umstrukturierung in der ULB**
- 6 **Die ULB in Zahlen**
- 8 **Auf dem Weg zu einer Kultur der wissenschaftlichen Offenheit (*Openness*)**
- 10 **Open Access Transformation**
- 12 **IDM-Projekt**
- 14 **„Verborgene Schätze“: Mittelalterliche Handschriften und Drucke in der Kustodie**
- 16 **Alte Karten neu digitalisiert**
DFG-Projekt:
- 18 **Digitalisierung historischer Zeitungen des deutschen Sprachgebiets**
Digitalisierung des „General-Anzeigers für Halle und den Saalkreis“ und die „Saale-Zeitung“ abgeschlossen
- 20 **Von A wie Apotheke bis Z wie Zobeljagd**
Das Kooperationsprojekt VD 18, Hauptphase 4 mit abschließender Ausstellung in den Franckeschen Stiftungen
- 25 **Ausbildung an der Universitäts- und Landesbibliothek**
- 26 **Das Bibliotheksvolontariat an der ULB Sachsen-Anhalt**
- 28 **Systematic Reviews**
- 30 **Rückblick des Schulungsteams *learn:it* auf 2021**

Umstrukturierung in der ULB

Text: Anke Berghaus-Sprengel, Susann Özüyaman, Ellen Reihl

Bibliotheken sind Serviceeinrichtungen und bieten Dienstleistungen für ihre Nutzer:innen an. Soweit, so richtig.

Diese Serviceleistungen unterliegen derzeit – nahezu unbemerkt vom Großteil der Bibliotheksnutzer:innen – einem großen Wandel, bewältigen Bibliotheken doch gemeinsam mit der Wissenschaft die digitale Transformation des wissenschaftlichen Publizierens und die grundlegende Umgestaltung der Publikationsmärkte.

Bereits seit einigen Jahren haben die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und andere Förderorganisationen die Veröffentlichung der Ergebnisse im Open Access zu einer Förderleitlinie gemacht. Dies führte zu großen Umwälzungen auf dem Publikationsmarkt. Insbesondere der Abschluss der sog. DEAL-Verträge mit den Verlagen Springer Nature und Wiley bewirkte, dass Bibliotheken Zeitschriften nicht mehr im Subskriptionsmodell lizenzieren, sondern dass nach dem Publish & Read-Modell ganze Verlagsportfolios für die Nutzer:innen zugänglich sind. Die Bibliotheken übernehmen außerdem die Kosten für die Veröffentlichungen von mit ihrer Einrichtung assoziierten Wissenschaftler:innen im Open Access und damit können diese der Gesamtheit der Forschenden frei zugänglich gemacht werden.

Ebenso fordern die Förderorganisationen die Bereitstellung von Primär- (also Forschungs-) daten, sofern aus Datenschutzgründen zulässig, für jeden nachvollziehbar digital und frei zugänglich bereitzustellen und zugleich sicher zu archivieren.

Auf diese veränderten Bedingungen gilt es zu reagieren. Es müssen Wissenschaftler:innen zu Publikations- und Fördermöglichkeiten und/oder Forschungsdatenmanagement beraten, Server für die Datenspeicherung bereitgestellt, die Bezahlung von Einzelartikeln im Open Access abgewickelt werden und auch die statistische Erfassung und Aufbereitung abgesichert werden.

Da in Bibliotheken jedoch selten Aufgaben wegfallen, sondern neue Aufgaben dazukommen, ohne dass personelle Verstärkungen vorgenommen werden können, müssen mit den vorhandenen Mitarbeiter:innen aller Berufsgruppen die neuen Aufgaben entsprechend den Erwartungen und Bedarfen der Wissenschaftler:innen und Nutzer:innen umgesetzt werden.

Diesen Herausforderungen musste und muss sich auch die ULB stellen und war darauf zunächst nur wenig vorbereitet: Die Fachreferent:innen klagten über zu wenig Zeit, um sich mit den neuen Aufgaben vertraut zu machen bzw. beratend tätig zu werden. Die Erwerbung elektronischer Ressourcen wurde über den zentralen Standort abgewickelt und war mit zunehmender Zahl an elektronischen Käufen durch die Kolleg:innen vor Ort nicht mehr zu bewältigen. In den Zweigbibliotheken sank dagegen die Zahl der gedruckten Anschaffungen, so dass die Mitarbeiter:innen vielfach mit der Aufarbeitung alter Bestände beschäftigt waren, die aber in vielen Fällen kaum noch Forschungsrelevanz besitzen.

Zur Vorbereitung der Umorganisation wurde bereits 2016 die AG Standardisierung gegründet, die eine Vereinheitlichung von Geschäftsgängen und Dienstleistungen über alle Standorte hinweg zum Ziel hatte. In der Abteilung Fachreferate wurden Handlungsleitfäden zum künftigen Aufgabenspektrum erarbeitet und diskutiert.

Der Wunsch der Fachreferent:innen war Entlastung von administrativen Aufgaben, wie sie die Leitung einer Zweigbibliothek mit Personaleinsatz- und Dienstplanung mit sich bringt, Organisation von Geschäftsgängen, u.a. Zollangelegenheiten und Instandhaltungsaufträgen etc. zu Gunsten von Schulungs- und Beratungstätigkeiten für die dann oft die Zeit nicht ausreichte.

Umstrukturierung in der ULB

Diese Aufgaben sollen durch Mitarbeiter:innen der Abteilungen Benutzung, Medienbearbeitung und Verwaltung übernommen werden und nicht mehr standortzentriert, sondern aufgabenorientiert erfolgen. Aufgrund der zunehmenden Zahl digitaler Publikationen und auch digitaler Werkzeuge ist für die Bewältigung von Erschließungsaufgaben keine Ortsgebundenheit erforderlich.

Anstehende Aufgaben sollen durch gemeinsame Teams von Bibliothekar:innen und Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste koordiniert und bearbeitet werden. Das kann gemeinsam nur gut gelingen, wenn die Mitarbeiter:innen beider Berufsgruppen das Tätigkeitspektrum von Benutzungsdiensten und Medienbearbeitungsaufgaben wahrnehmen. So können immer Vertretungen gewährleistet werden, das Wissen um die Anforderungen ist bei allen Personen im Team vorhanden und es kann im Idealfall ein hohes Maß an Eigenständigkeit, Selbstbestimmtheit und Sachkompetenz aufgebaut und realisiert werden.

Um das umsetzen zu können hat das Planungsteam die Zeitbedarfe der einzelnen Aufgaben im Gesamtsystem ermittelt, die verfügbaren Zeitanteile je Mitarbeiter:innen errechnet und dann die notwendigen Arbeitszeitanteile für das Gesamtsystem zugewiesen. Nach einiger Zeit im Routinebetrieb werden wir überprüfen müssen, ob einzelnen Zeitanteile zu großzügig oder zu knapp berechnet worden sind.

Bei den Planungen und der Einschätzungen der Zeitanteile für bestimmte Aufgaben, orientiert an den vorliegenden Rahmenbedingungen, hat sich zunächst folgende prozentuale Aufteilung ergeben: Bibliothekar:innen haben in der Regel einen Anteil in der Medienbearbeitung von 70 % und in der Benutzung von 30%, Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste dagegen einen Anteil von 60% in der Benutzung und 40% in der Medienbearbeitung.

Teams in der Benutzung:

1. Team Ausleihtheke - zur Gewährleistung der Öffnungszeiten, Anmeldung und (Erst-) Auskunft für Nutzer:innen, Ausleihe und Rücknahme von Medien, Dienstplanung für hauptamtliches und studentisches Personal.

2. Team Fernleihe und Dokumentlieferung
Abwicklung der Bestellungen von Nutzer:innen anderer Bibliotheken bzw. bei internen Dokumentlieferungen der ULB- Nutzer:innen an allen Standorten; zudem Bearbeitung der Fernleih-Bestellungen von ULB-Nutzer:innen

bei anderen Bibliotheken inkl. Versandvorbereitungen (am zentralen Standort)

3. Team Auskunft und Qualitätsmanagement: Bearbeitung von Anfragen aller Art (Leihfristen, Bestandsfragen, Kostenvoranschläge von Digitalisierungen, (Schüler-) Führungen, Schulungen, Beschwerdemanagement

4. Team Magazin: Ausheben von Bestellungen aus Orts- und Fernleihe, Organisation der Magazinstandorte (auch in den Zweigbibliotheken), Planung und Umsetzung von Bestandsverlagerungen.

Teams in der Medienbearbeitung:

1. Team Monografien Print - Erwerbung und Katalogisierung von gedruckten Monografien, Katalogisierung aller Erwerbungsarten (Pflicht, Geschenk), Retrokatalogisierung, Umsignierungen, rückwärtiger Geschäftsgang.

2. Team eRessourcen - Erwerbung und Katalogisierung elektronischer Medien (Einzel-eBooks, eBook-Pakete, Datenbanken), Verwaltung Zeitschriften elektronisch als auch gedruckt, Pflege ZDB, EZB, DBIS, Discovery-Qualitätsmanagement; ePflicht

3. Team Publikationsdienste - Workflows Bereitstellung von Publikationen für das institutionelle Repositorium Share_it (Katalogisierung, Prüfen, Freischalten); Regional- und Universitätsbibliografie; Dissertationen, Bereitstellung und Erschließung von digitalisierten Altbeständen, Normierung (GND, Wikidata, Schnittstellen, Datendienste), Forschungsdaten.

4. Team Sondersammlungen/historische Sammlungen - Katalogisierung Sonderbestände, Notfallplanung, Bestandsschutz, Projekte, Kartensammlung, Schulungen, Restitute.

Die Aufgabenabgrenzung zwischen den Teams Publikationsdienste und Sondersammlungen ist noch nicht endgültig beschlossen, da eventuell beide Teams integriert werden.

Die Umstrukturierung erfolgt standortweise und ist begleitet von einer intensiven Analyse der offenen Aufgaben je Standort und der Organisation der zu stemmenden Alltagsaufgaben. Gleichzeitig ist allen bewusst, dass die Ist-Aufnahme immer Dinge offenlegt, die sinnvoll zu bearbeiten wären. Hier gilt es mit Fingerspitzengefühl diejenigen Aufgaben zu identifizieren, die für die Gewährleistung eines störungsfreien Betriebes unbedingt notwendig sind und diejenigen, die auch noch ein paar Tage warten können.

Umstrukturierung in der ULB

Zeitaufwendig sind die vielen Einzelgespräche und die Integration der neuen Abläufe in den Betrieb. Die Pandemie erleichtert das Vorhaben nicht.

Seit Sommer 2021 erfolgt die Umstrukturierung. Geplant als kleine Pilotphase mit den zentralen Abteilungen Benutzung, Historische Sammlungen und Medienbearbeitung sowie drei personell überschaubaren Zweigbibliotheken, musste der Kreis der Zweigbibliotheken aufgrund von Elternzeiten im Kreis der Fachreferent:innen um zwei weitere Standorte erweitert werden, so dass zum Projektstart im Juni 2021 mehr als 50 Personen Teil des Projektes waren. Damit ist jetzt aber zum Glück der Kreis der noch umzustellenden Standorte geringer. Inzwischen wurden die Naturwissenschaftlichen Bibliotheken sowie die Zweigbibliothek Vorderer Orient hinzugenommen. Noch im Laufe des Jahres 2022 wird die Zweigbibliothek Franckeplatz umgestellt, so dass Anfang 2023 nur noch die Zweigbibliotheken Rechtswissenschaft und Klass. Altertumswissenschaften ausstehen.

Die Anfang 2022 durchgeführte Evaluierung hat Unzufriedenheiten aufgezeigt, die spätestens dann nachgesteuert werden

können und müssen, wenn alle Mitarbeiter:innen in Teams organisiert sind und selbst die Arbeitsabläufe mitgestalten können. Als ein erstes Ergebnis wurde ein ULB-internes Wiki aufgesetzt. Es dient dem fachlichen Austausch und es sollen alle Festlegungen und Definitionen von Arbeitsabläufen dort transparent und zum nachschlagen und ergänzen abgelegt werden. Helfen wird bei der Erarbeitung von guten Bearbeitungsanleitungen, dass mittlerweile alle acht Teamleitungen ihre Arbeit aufgenommen haben. Damit kommt eine fachliche Expertise in die Teams, die Prozesse anschauen, bewerten und im Team gemeinsam auch verbessern kann.

Für ein Fazit ist dieser erscheinungsbedingte Ausblick in das Jahr 2022 noch zu früh, aber es kann jetzt schon konstatiert werden, dass der Zwang vorhanden war, uns zukunftsfähig aufzustellen. Dazu haben wir alle zumutbaren Anstrengungen unternommen. Aber trotz hoffentlich am Ende optimierter Abläufe bleibt festzustellen, dass die Personaldecke sehr dünn ist und daher die Sicherstellung eines guten, serviceorientierten Bibliotheksbetriebes unter den jetzigen Bedingungen eine große Herausforderung bleibt.



Die ULB in Zahlen

Text: Daniel Horn

Die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (ULB) ist die größte wissenschaftliche Allgemeinbibliothek im Land Sachsen-Anhalt und gehört mit ihrer über 300-jährigen Geschichte, einem zum Teil unikalenen Bestand sowie etwa 5,4 Mio. physischen und ca. 0,3 Mio. digitalen Einheiten zu den großen Bibliotheken in Deutschland. Neben der zentralen Bibliothek bewirtschaftet die ULB noch 12 Zweigbibliotheken im Stadtgebiet Halle (Saale).

Die Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie waren auch 2021 in den Bibliotheken spürbar. Einzelne temporäre Schließungen, verkürzte Öffnungszeiten und ein geringeres Angebot an Arbeitsplätzen durch Abstandsregeln sorgten für Einschnitte im Regelbetrieb. Durch die Bündelung der Ressourcen konnte jedoch gewährleistet werden, dass einige Standorten fast ganzjährig (345 Tage) öffnen konnten, um zumindest punktuell den Nutzer:innen den gewohnten Service bieten zu können. Dies führte zu einer deutlichen Reduzierung der Bibliotheksbesuche (-35 %) und physischen Entleihungen (-43 %) aber auch zu einer Steigerung der Suchanfragen im Online-Katalog (+22 %) und einer höheren Nachfrage an Fernleih- und Dokumentenlieferungen (+39 %).

Generell hat die pandemische Lage die Verschiebung hin zur Nutzung elektronischer Medien weiter verstärkt. Dies spiegelt sich neben der Nutzung auch in den Ausgaben für elektronische Medien wieder, die im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 4% zugenommen haben. Gleiches gilt für die Finanzierung von Open Access Publikationen, die bereits über eine Million Euro beträgt. Angesichts der im Vergleich zum Vorjahr deutlich reduzierten Haushaltsetats der Bibliothek, konnte die Versorgung nur durch punktuelle Einsparungen, dem Aufbrauchen von Reserven und zusätzliche finanziellen Hilfen gelingen. Insgesamt sanken die Ausgaben auf 6 Mio. Euro was eine Reduzierung von ca. 5% im Vergleich zum Vorjahr entspricht.

2021 beschäftigte die ULB im Schnitt 116 VZÄ. Demgegenüber standen ca. 27 tausend registrierte Nutzer:innen. Davon 21.430 eingeschriebene Studierende der Martin-Luther-Universität im Wintersemester 2021/2022.

Allgemeine Angaben

Standorte	13
Mitarbeiter	116 VZÄ
Öffnungstage im Jahr ¹	345
Registrierte Nutzer:innen	27.477

¹ gilt für das Haupthaus

Die ULB in Zahlen

Bestand

Bücher, Zeitschriften und Zeitungen	4.822.282
Sonstige Druckwerke	171.053
Sonstige nicht elektronische Medien	304.736
Handschriften und Autographen	114.534
Digitale Bestände ¹	281.187
Lizenzierte elektr. Zeitschriften und Zeitungen	23.075

Auskunft und Benutzung

Bibliotheksbesuche	344.114
Entleihungen	279.363
Auskunftsanfragen	56.761
Online Suchanfragen	15.012.416
Vollanzeigen von digitalen Einzeldokumenten	2.428.385
Vollanzeigen von Zeitschriftenartikeln	630.131
Benutzerarbeitsplätze	1.362

Open Access

Geförderte OA-Publikationen	146
Auf eigenen Repositorien grüne und goldene Open-Access-Publikationen	22.722
Aus eigenem Bestand digitalisierte und im Open Access bereit gestellte selbst gehostete Werke	166.533

Finanzierung

Erwerbung insgesamt	6.040.172
- davon für digitale Medien	4.705.481
- davon für OA-Publikationen	1.167.330

¹ ohne elektronischer Zeitschriften und Zeitungen

Auf dem Weg zu einer Kultur der wissen- schaftlichen Offenheit (*Openness*)

Text: Roberto Cozatl

In einem wissenschaftlichen Kontext, bietet Openness, d. h. der freie und uneingeschränkte Zugang zu den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung, große Chancen für Akademiker:innen, die Qualität, Effizienz und den Wirkungsgrad ihrer Forschung zu optimieren. Die Grundsätze, auf denen diese Openness beruht, sind Einbeziehung, Fairness, Gleichberechtigung und das gemeinsame Ziel, die Art und Weise, wie Wissenschaft betrieben wird, wie Menschen in diesen Prozess einbezogen werden, und wie all diese Bemühungen gewürdigt werden, zu verbessern.

Ein Schlüsselfaktor für den bisherigen Erfolg und die Förderung von Openness (und Open Science in diesem Kontext) war das Internet, welches die Zugänglichmachung von Ressourcen erleichtert und die freie Verbreitung von Content grundsätzlich ermöglicht. Obwohl das Internet ein entscheidendes und wertvolles Instrument ist, bleibt die Entwicklung anderer notwendiger Werkzeuge eine große Herausforderung. Durch den Auf- und Ausbau von Infrastrukturen leisten Bibliotheken, Verbünde und Rechenzentren einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung von geeigneten Angeboten. Bereitgestellt werden Fachrepositorien, Recherchezugänge, Schnittstellen, Speicherformate und Beratungsangebote.

Mit diesen Entwicklungen wurden einige der Herausforderungen, wie sie in der Open Science Policy der Europäischen Kommission¹ genannt werden, wie die Bereitstellung von Informationen über die Zugänglichkeit und Nutzungsbedingungen unserer Ressourcen über Lizenzen-Informationen, dauerhafte Identifizierung, Katalogisierung von Ressourcen und Interoperabilität von Diensten erfolgreich angegangen. Dennoch, auch andere Aspekte wie die Etablierung spezifischer Standards, die Bereitstellung von Zertifikaten zu deren Gewährleistung, eine angemessene Verknüpfung der Ressourcen zur Sicherung der Interoperabilität, die Implementierung von angemessenen Monitoring-Strategien, und ein gut durchdachtes System zur Belohnung von Anstrengungen in diesem Bereich sind wichtig und sollten beachtet werden. Um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen, müssen die Bibliotheken mit anderen relevanten Partnern wie Datenzentren, spezialisierten forschungsnahen Diensten und Forschungscommunities zusammenarbeiten.

¹ Siehe: https://ec.europa.eu/info/research-and-innovation/strategy/strategy-2020-2024/our-digital-future/open-science_en#8-ambitions-of-the-eus-open-science-policy

Im Rahmen des BMBF-Projekts Open Source Academic Publishing Suite welches im Jahr 2021 begann und im Januar 2023 enden wird, kooperiert die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt eng mit anderen Partnern², mit dem Ziel der Verbesserung von Publikations-Workflows. Mit Hilfe offener Standards werden XML-basierte Workflows für medienneutrales Publizieren (z.B. Open Access) ohne technisches Know-how und kostenintensive XML-Bearbeitung für unsere Communities zugänglich und nutzbar. In diesem Zusammenhang hat die ULB Sachsen-Anhalt die ersten Schritte in Richtung einer höheren Interoperabilität von Publikationswerkzeugen unternommen und einen Workflow kreiert, der das DSpace Share_it Repositorium mit den OJS- und OMP-Instanzen integriert, um die bestehenden Workflows für die Veröffentlichung wissenschaftlicher Materialien zu unterstützen und zu diversifizieren³. Selbstverständlich werden die neuen Routinen im Einklang mit den Grundsätzen der guten wissenschaftlichen Praxis entsprechend der Openness Grundsätze als Code und Dokumentation frei nachnutzbar zur Verfügung gestellt. In der jetzigen Phase des Openness werden Hochschulen, Industrie, Behörden und Bürgergruppen eingeladen, sich am Forschungs- und Innovationsprozess zu beteiligen. Durch diese Beteiligung entstehen eine Reihe nützlicher Synergien, die die Kreativität fördern und die wissenschaftlichen Prozesse und die Wissensgenerierung stärken und legitimieren.

Auf institutioneller Ebene bleiben viele Herausforderungen bestehen, denn um eine echte Kultur der Openness zu erreichen, müssen wir in der Lage sein, in unseren akademischen Einrichtungen die notwendigen Bedingungen zu schaffen, die Openness fördern. Um wissenschaftliche Bibliotheken und anderen Akteuren in diesem Prozess zu begleiten und zu unterstützen, wurde eine Reihe von Monitoring- und Audit-Instrumenten zur Verfügung gestellt, um den Stand der Dinge in wissenschaftlichen Einrichtungen zu bewerten. In der deutschen Hochschullandschaft ist eines dieser neuen Instrumente die Road2Openness-Suite⁴. Die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt hat dieses Tool in einem Pilotversuch getestet, um den Stand der Open-Science-Aktivitäten an der Martin-Luther-Universität zu erfassen. Die Ergebnisse eines ersten Berichts zeigen, dass die Universität mit dem ersten Schritt, Open Science sinnvoll zu implementieren, auf dem richtigen Weg ist. Der Bericht zeigt aber auch Desiderate in Bereichen wie der Einbindung von Citizen Science, dem Setzen von Belohnungsanreizen, der Bereitstellung von Open Educational Ressourcen usw. Die Universität ist gefordert, sich in den kommenden Jahren intensiv mit diesen Themen auseinanderzusetzen.



² Siehe das OS-APS-Projekt für weitere Informationen: <https://os-aps.de/>

³ Siehe hier, für ein Beispiel einer Reihe, die diese Integration zeigt: <https://omp.bibliothek.uni-halle.de/iwr/catalog/series/bev>

⁴ Siehe: <https://road2openness.de/tool/>

Open Access Transformation

Text: Susann Özüyaman

Open Access Unterstützung an wissenschaftlichen Universitäten umfasst ein breites Spektrum an Maßnahmen. Für Einrichtungen, wie Bibliotheken, welche die Wissenschaftler:innen durch forschungsnahe Dienstleistungen unterstützen, bedeutet dies vor allem die Bereitstellung vielfältiger Serviceangebote beim Open Access Publizieren bzw. bei der Archivierung, Erschließung und Bereitstellung von Forschungsdaten. Bekannt und weit verbreitet sind hier Services, wie die Einrichtung eines Publikationsfonds zur Übernahme von Publikationsgebühren. Dazu gehört aber auch die Teilnahme an Transformationsverträgen, wie z.B. im Projekt DEAL, anderen Verträgen mit transformativen Elementen oder die Aushandlung eigener bilateraler transformativer Verträge mit Verlagen. Des Weiteren kann eine Unterstützung konsortialer Modelle zur Open Access Stellung von Teilen eines Verlagsprogrammes im Bereich Monografien oder auch Zeitschriften erfolgen. Beispiel hierfür ist: z.B. die Open Library of Humanities. Publikationsunterstützung findet außerdem statt, indem die Wissenschaftler:innen infrastrukturell durch Bereitstellung und Betrieb eines institutionellen Repositoriums, dem Betreiben von Instanzen von Open Journal Systems (OJS) und/oder Open Monograph Press (OMP) beim Publizieren von Gold, Grün und Diamantenen Open Access unterstützt werden.

Letztendlich haben alle genannten Maßnahmen das Ziel der Open Access Transformation, in dessen Konsequenz die Open Access Publikationsrate sukzessive erhöht werden soll, bis der gesamte wissenschaftliche „Output“ frei zugänglich ist.

Die Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg hat in den letzten Jahren die Open Access Transformation auf breiter Linie unterstützt und konnte so eine Erhöhung der Open Access Rate auf insgesamt 60% bei Publikationen mit Beteiligung von Wissenschaftler:innen der MLU erzielen. Dazu wurden Daten aus dem Open Access Monitor¹ und der Universitätsbibliografie ausgewertet und in Abbildung 1 die prozentuale Verteilung der Open Access Typen am Publikationsoutput der MLU für die Jahre 2019-2021 dargestellt. Großen Anteil an dieser Steigerung hat die Beteiligung der MLU an verschiedenen Transformationsverträgen. Zu nennen sind hier für 2021: die DEAL-Verträge mit den Verlagen Wiley und Springer Nature, Karger und ein Offsetting-Vertrag mit dem Verlag IOP. In 2021 konnte auch ein erster Publish and Read Vertrag mit dem Verlag Elsevier bilateral verhandelt werden, so dass ein großer Anteil der Publikationen Open Access gestellt werden konnte. Hinzu kommt die konsequente Förderung von Gold Open Access durch den Publikationsfonds², so dass der Anteil an Gold Open Access Publikationen von 21% in 2019 zu 30% in 2021 ausgebaut werden konnte. Gelungen ist dies in 2021 trotz einer massiven Kürzung des Literaturetats. Ob der Kurs zukünftig so weitergeführt werden kann, ist Teil der universitätsinternen Debatte. Konsens ist die Weiterführung der Transformation und der Ausbau des Anteiles an Open Access Publikationen in qualitätsgesicherten Publikationsmodellen.

¹ <https://open-access-monitor.de/>

² <https://openscience.bibliothek.uni-halle.de/>

Open Access Transformation

Die oben ausgeführte Unterstützung von Gold, Diamantenen und hybriden Open Access Publikationen ist hierbei nur ein Teilaspekt des Themenbereiches Open Science an der MLU. Des Weiteren findet eine breite Diskussion in der Universität im Bereich Forschungsdaten und

NFDI³ statt und es wird versucht diese Aktivitäten zu koordinieren und hier im ständigen Austausch mit den Wissenschaftler:innen und den Communities zu bleiben, um interne Bedarfe zu ermitteln und eigene Kompetenzen in diese Initiativen einzubringen.

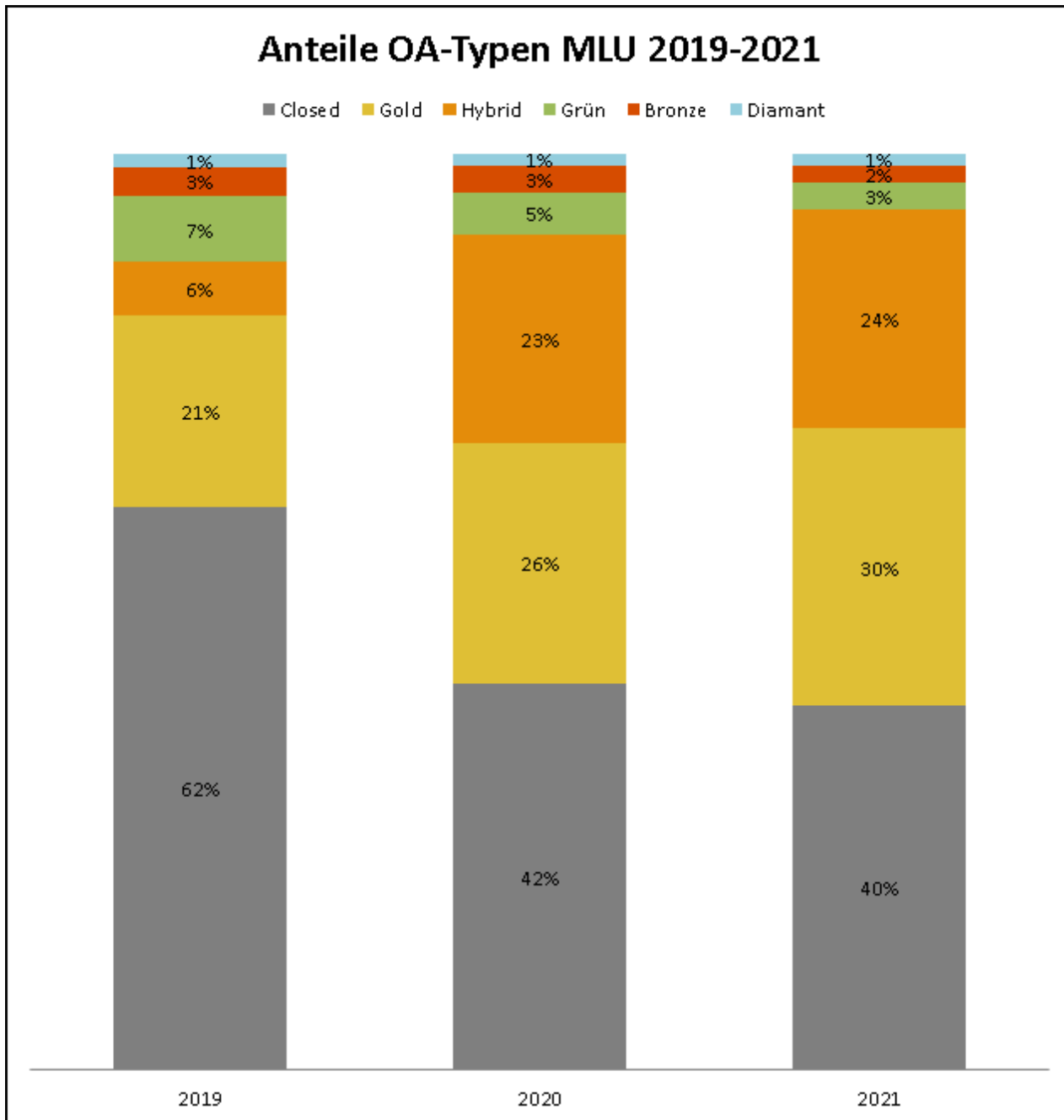


Abbildung 1: Darstellung des prozentualen Anteils der verschiedenen Open Access – Typen der MLU in den Jahren 2019 bis 2021. Einbezogen wurden Zeitschriftenartikel, Monografien, Aufsätze aus Monografien, Konferenzschriften und Rezensionen. Es wurden Daten aus der Universitätsbibliografie und dem OA-Monitor verwendet.

3 <https://www.nfdi.de/>

IDM-Projekt

Text: Thomas Hoffmann / Ellen Reihl

Im Jahr 2017 startete an der Martin-Luther-Universität (MLU) das Projekt zur Einrichtungs- und Hochschulübergreifenden Authentifizierung für Studierende als Gemeinschaftsprojekt des IT-Servicezentrums (ITZ) und der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (ULB).

Das Projekt entstand aus der Notwendigkeit, die Authentifizierung bei Campus-Diensten und bei Content Providern zu vereinheitlichen und eine höhere Qualität und Aktualität der Stammdaten zu erreichen. Außerdem sollten gegenüber Content Providern neue Möglichkeiten zur Freischaltung von elektronischen Inhalten (E-Ressourcen) ermöglicht werden.

Zugang zu E-Ressourcen per Single Sign-on mit Shibboleth

Bisher kam in erster Linie eine IP-Adressenbasierte Freischaltung von E-Ressourcen zum Einsatz, die allerdings insgesamt unflexibel und wartungsaufwendig ist und außerhalb des universitären Netzes den Einsatz eines VPN (Virtual Private Network) erforderlich macht.

Verteilte Authentifizierungsverfahren hingegen ermöglichen es Benutzer:innen von Online-Systemen, sich über den sogenannten

Identity-Provider (IdP) ihrer Heimateinrichtung bei verschiedenen Fremddiensten (den Service-Providern) anzumelden und auf deren Ressourcen zuzugreifen. Eine separate Registrierung bei jedem genutzten Fremddienst ist nicht mehr notwendig. Verbreitete Standards diesbezüglich sind SAML (Security Assertion Markup Language) mit Shibboleth als wichtigstem Vertreter sowie CAS (Central Authentication Service).

Die Anbieter von elektronischen Ressourcen stellen zunehmend Möglichkeiten bereit, die Authentifizierung nutzerbezogen per Shibboleth vornehmen zu können.

IP-basierte Zugriffssteuerungen sind demgegenüber auf dem Rückzug. Es ist damit zu rechnen, dass in Zukunft die großen Anbieter von elektronischen Lehrbüchern und Zeitschriften den Zugriff über Shibboleth als Standard etablieren werden. Das Aufsetzen eines Shibboleth-IdP an der MLU sollte die ULB in eine günstigere Verhandlungsposition bei der Lizenzierung von elektronischen Ressourcen bringen.

Im Projektverlauf wurde ein Shibboleth-IdP an der MLU eingerichtet und in Betrieb genommen. Parallel dazu wurden bisher mit über 30 Verlagen Vereinbarungen zur Zugänglichmachung von E-Ressourcen per Authentifizierung mit Shibboleth erzielt.

Shibboleth ist ein Web-basiertes Single-Sign-On Verfahren zur Nutzung lizenzierter elektronischer Ressourcen. Einen Login über das Shibboleth-Verfahren können Sie auf jedem Endgerät ohne besondere Konfiguration vornehmen. Sie benötigen lediglich die Benutzer:innenkennung des Universitätsaccounts und Ihr Passwort. Das Shibboleth-Verfahren ist datensparsam und DSGVO-konform. Sie können die Daten, die an die Anbieter weitergegeben werden, während des Login-Prozesses einsehen. Weitere personenbezogene Daten oder Accountdetails werden nicht an den Anbieter weitergegeben. Der Authentifizierungsprozess vollzieht sich auf den Servern der MLU.

Datenqualität in der ULB-Nutzerverwaltung via LBS/PICA

Ein weiterer Projektschwerpunkt war aus Sicht der ULB die Verbesserung der Datenqualität der Benutzer:innen-Stammdaten speziell von Studierenden. Das von der ULB eingesetzte Bibliotheksmanagementsystem verwendet systembedingt eine eigene Benutzer:innenverwaltung. Wenn nach einer Namensänderung (z.B. nach Heirat) die E-Mailadresse in der Studierendenverwaltung an den neuen Namen angepasst wurde, gab es vor Projektstart keinen Prozess, um der ULB die geänderte studentische E-Mailadresse zu übermitteln. Damit konnten z.B. Mahnschreiben auf elektronischem Wege nicht mehr zuverlässig zugestellt werden. Aus diesem Grund war eine automatisierte Aktualisierung der hinterlegten E-Mailadresse zwingend erforderlich. Die Notwendigkeit einer solchen Datenaktualisierung stellte sich analog bei der Postanschrift.

Im Rahmen des Projekts wurde ein automatisches Verfahren etabliert, das für einen täglichen Abgleich der Daten zwischen Studierendenverwaltung, ULB und ITZ sorgt.

Nach einem Umzug meldet ein Studierender seine neue Postanschrift über das Löwenportal. Alle geänderten Datensätze eines Tages werden der ULB zur Verfügung gestellt und

per Update-Prozess importiert. Seit November 2021 ist dies der alleinige Prozess zur Änderung von Studierenden-Stammdaten im Bibliotheksmanagementsystem, es erfolgen keine Änderungen dieser Daten mehr durch Mitarbeitende der ULB.

Dienste für Landesbibliotheksnutzende

Auch für ULB-Nutzer:innen, die keine Angehörigen der Martin-Luther-Universität sind, konnten im Rahmen des Projekts neue Dienste erschlossen werden. Da diese Gruppe nicht Bestandteil der universitären Nutzer:innenverwaltung ist und nur im Bibliotheksmanagementsystem geführt wird, standen ihr zentrale Dienste wie Scannen und Drucken bisher nicht zur Verfügung.

Im Rahmen des oben beschriebenen täglichen Datenaustauschs wird nun aus den Daten der nichtuniversitären ULB-Nutzer:innen ein zusätzlicher LDAP-Server befüllt, der ebenfalls an das System für Drucken und Kopieren angeschlossen wurde. Damit können Nutzer:innen sich an den Multifunktionsgeräten der ULB mit ihrer Bibliotheksausweisnummer anmelden und die Scan-Funktion verwenden bzw. Druckaufträge ausgeben.

„Verborgene Schätze“: Mittelalterliche Hand- schriften und Drucke in der Kustodie

Text: Julia Knödler

Die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt verfügt über eine beachtliche Anzahl historischer Handschriften und alter Drucke. Diese Sammlung nicht nur der Forschung bereitzustellen, sondern auch für die akademische Lehre zu öffnen, hat sich die ULB auf ihre Fahnen geschrieben. Im Sommersemester 2020 unterstützte die Abteilung Historische Sammlungen daher erstmals ein studentisches Ausstellungsprojekt. Studierende der Geschichte erarbeiteten unter der Leitung von Dr. Claudia Wittig eine Foyerausstellung zum Thema Geschichtsbilder im Mittelalter, die von August 2020 bis Februar 2021 im ULB-Verwaltungsgebäude zu sehen war. Die Erfahrungen mit diesem kleinen Pilotprojekt waren so positiv, dass Frau Dr. Wittig ein interdisziplinäres Seminar zum Thema *Buch- und Schreibkultur im Mittelalter. Vom Objekt zur Ausstellung* initiierte. Gemeinsam mit Prof. Dr. Ute Elisabeth Engel (Kunstgeschichte) und Dr. Andrea Seidel (Germanistik) entstand der Plan für eine ambitionierte Seminarveranstaltung, die in einer professionellen Ausstellung ihren Abschluss haben sollte. Prof. Dirk Schaal und sein Team der Kustodie unterstützten das Projekt von Beginn an, sowohl konzeptionell als auch durch die Bereitstellung von Raum und Ressourcen. Expert:innen der ULB hatten „Gastauftritte“ im Seminar, und so erfuhren im Wintersemester 2020/21 die Studierenden so einiges über Einbandgeschichte (Peter Gönczi/ Restaurierung), Schriftentwicklung (Julia

Knödler/Historische Sammlungen) und Digitalisierung (Anja Piller/IT-Digitale Dienste). In Kleingruppen erarbeiteten sie zu verschiedenen Exponaten Ausstellungstexte, die sie mit den Dozentinnen so lange überarbeiteten, bis diese „ausstellungsreif“ waren. In den Semesterferien ließ die Kustodie die Ausstellungsposter, die Vitrienenbeschriftungen und die Werbematerialien drucken. Im Mai begann der Aufbau unter tatkräftiger Mithilfe der ULB, die Handschriften, Pergamentfragmente und Inkunabeln beisteuerte und Vitrienen zur Buchmalerei, Druckgeschichte und Einbandkunst gestaltete. Neben berühmten Stücken wie dem Hallenser Beutelbuch waren bislang noch nie öffentlich ausgestellte Objekte zu bestaunen, darunter ein frühmittelalterliches Evangelium aus Corvey mit unvollendetem Buchschmuck und spätmittelalterliche Fragmente mit prachtvoller Illuminierung.

Dem Ziel, die „verborgenen Schätze“ aus ihrem Versteck zu holen und einer breiten Öffentlichkeit zu zeigen, machte am Ende Corona einen Strich durch die Rechnung. Zugänglich war die Ausstellung schließlich nur unter strengen Hygieneregeln für Universitätsangehörige. Eine Auswahl der gezeigten Exponate ist aber glücklicherweise noch immer als virtuelle Ausstellung online zu sehen (<https://artsandculture.google.com/story/8AXBYtn6GtXOJA>).

„Verborgene Schätze“: Mittelalterliche Handschriften und Drucke in der Kustodie



Ausstellungseröffnung unter Coronabedingungen



Nur wenige intakte Beutelbücher sind heute noch erhalten.



Das Kupferstichkabinet im Zeichen des Mittelalters

Alte Karten neu digitalisiert

Text: Martin Scheuplein / Julia Knödler

Die ULB Sachsen-Anhalt hat sich im vergangenen Jahr erfolgreich um ein Projekt aus dem BKM-Förderprogramm „Neustart Kultur“ beworben. Im Rahmen dieses Vorhabens wurden im zweiten Halbjahr 2021 besonders herausragende Stücke der Altkartensammlung digitalisiert: Über 1.000 Karten mit regionalem Bezug zu Mitteldeutschland und aus dem Gebiet Vorderer Orient/Nordafrika sind jetzt online!

Unter den digitalisierten regionalen Karten befinden sich unter anderem zahlreiche alte Bergbaukarten aus dem Mansfelder Land oder dem Harz sowie historische Stadtpläne von Halle, Magdeburg, Dessau oder Wernigerode. Der Bestand dieser Stadtpläne reicht bis ins frühe 18. Jahrhundert zurück – die älteste Karte Halles stammt aus dem Jahr 1729. Bei der Auswahl von Altkarten aus der so genannten MENA-Region, die das Gebiet von Nordafrika, dem Nahen und Mittleren Osten, dem Kaukasus und Mittelasien umfasst, steuerte auch die Zweigbibliothek „Vorderer Orient / Ethnologie (Ha 1)“ aus ihrer Sammlung besondere Stücke bei, etwa eine 1874 gedruckte Palästinakarte mit dem Stadtplan von Jerusalem. Die ULB reagierte damit auf Wünsche des Fachinformationsdienstes und der mit ihm vernetzten Forschenden. So sind nun angeregt durch die Wissenschaft militärgeographische Beschreibungen des Afrikafeldzuges aus dem Zweiten Weltkrieg als Digitalisate zugänglich.

Alle Digitalisate sind mittlerweile im Repositorium Share-IT der ULB zu finden (<https://opendata.uni-halle.de/handle/1981185920/39061>), im Bibliothekssystem der ULB Sachsen-Anhalt sowie im Verbundsystem des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV) und überregional in der Deutschen Digitalen Bibliothek (<https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/>) recherchierbar.

Zwischen der Entscheidung, welche Karten in das Projekt aufgenommen werden, und der finalen Bereitstellung der Digitalisate in Share_it, enthielt der Workflow viele weitere Arbeitsschritte. Bevor der Scanoperator mit dem eigentlichen Digitalisieren starten konnte, arbeitete die Bibliothekarin der Kartensammlung die Mehrzahl der Titelaufnahmen gemäß des Katalogisierungsstandards RDA um und das Team der Restaurierungswerkstatt befreite die Karten von Staub und Schmutz und besserte Schadstellen aus. In der Abteilung IT / Digitale Dienste erfolgte nach dem Scannen der Karten auch die abschließende Qualitätskontrolle der Bilddateien und Metadaten. So konnte das Projekt in der knappen zur Verfügung stehenden Zeit nur durch das engagierte Mitwirken zahlreicher ULB-Mitarbeiter:innen realisiert werden.

Das Digitalisierungsprojekt hat die Sichtbarkeit der Karten erheblich verbessert. Eine begleitende Pressemitteilung machte die (Fach-)Öffentlichkeit frühzeitig auf das Projekt aufmerksam und bereits kurz nach Freischaltung der Projektseite erhielt die Bibliothek erste Nachfragen von verschiedenen Kulturinstitutionen und Privatpersonen. Zusätzlich präsentierte der Fachinformationsdienst das Projekt auf seinem Twitter-Account. Hieraus entwickelten sich rege Diskussionen in der internationalen Fachcommunity zu einzelnen Karten, was schnell zu neuen Erkenntnissen führte. Weitere werden sicher folgen!



Ausschnitt aus einer Vogelschaukarte aus der Zeit um 1905 mit Universitätsbibliothek und Universitätsgebäude. Die August-Bebel-Straße war damals noch die Friedrichstraße.

<http://dx.doi.org/10.25673/38849>



Jerusalem im 19. Jahrhundert.

<http://dx.doi.org/10.25673/39965>

DFG-Projekt:

Digitalisierung historischer Zeitungen des deutschen Sprachgebiets

Digitalisierung des „General-Anzeigers für Halle und den Saalkreis“ und die „Saale-Zeitung“ abgeschlossen

Text: Anja Piller

Von 2013 bis 2015 beteiligte sich die ULB Sachsen-Anhalt an der von der DFG geförderten Pilotphase zur Zeitungsdigitalisierung. Am Beispiel des Halleschen Tageblattes wurden dabei Standards zur automatisierten Volltexterkennung und zur elektronischen Präsentation und Durchsuchbarkeit von historischen Zeitungen erarbeitet. Im Jahr 2019 konnte die ULB im Rahmen der ersten Projektphase, die auf den Erfahrungen der Pilotphase aufbaute, mit der Digitalisierung des „General-Anzeigers für Halle und den Saalkreis“ und der „Saale-Zeitung“ sowie der Vorgänger bzw. Nachfolger sowie von Sonderausgaben zu Kriegszeiten beginnen.

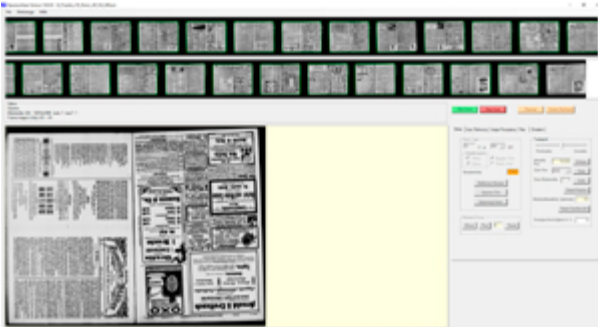
Beide Zeitungen haben mit 74 und 54 Jahren eine relativ lange Laufzeit und sind mit der Geschichte der Stadt Halle von der Gründerzeit bis zum 2. Weltkrieg eng verbunden: so absolvierte zum Beispiel der bedeutende jüdische Journalist und Verleger Martin Feuchtwanger sein Volontariat bei der „Saale-Zeitung“ und arbeitete sich bis 1922 zum Chefredakteur hoch. Durch die max. tägliche Auflage von 70.000 bzw. 55.000 Exemplaren waren beide Zeitungen fest in Halle etabliert

Bereits Mitte der 1990er Jahre wurden die Bestände beider Zeitungen zusammen mit den Ergänzungen des Stadtarchivs Halle sicherheitsverfilmt. Grundlage des jetzt erfolgreich abgeschlossenen Digitalisierungsprojektes waren v.a. die damals knapp 500 erstellten Filme.



Nachdem für das Projekt eigens ein neuer Mikrofilmscanner (s. Jahresbericht 2018) angeschafft wurde, konnte nach einer Test- sowie Planungsphase im Oktober 2019 das auf 2 Jahre ausgelegte Projekt starten:

Insgesamt wurden 515.000 Seiten überwiegend vom Mikrofilm gescannt. Danach erfolgte eine erste Volltexterkennung und dann eine Anlieferung in die Visual Library Instanz der ULB. Hier fand eine Strukturierung mit Hilfe des Segmentierungstools von Semantics sowie eine Qualitätskontrolle und die Paginierung der Digitalisate statt.

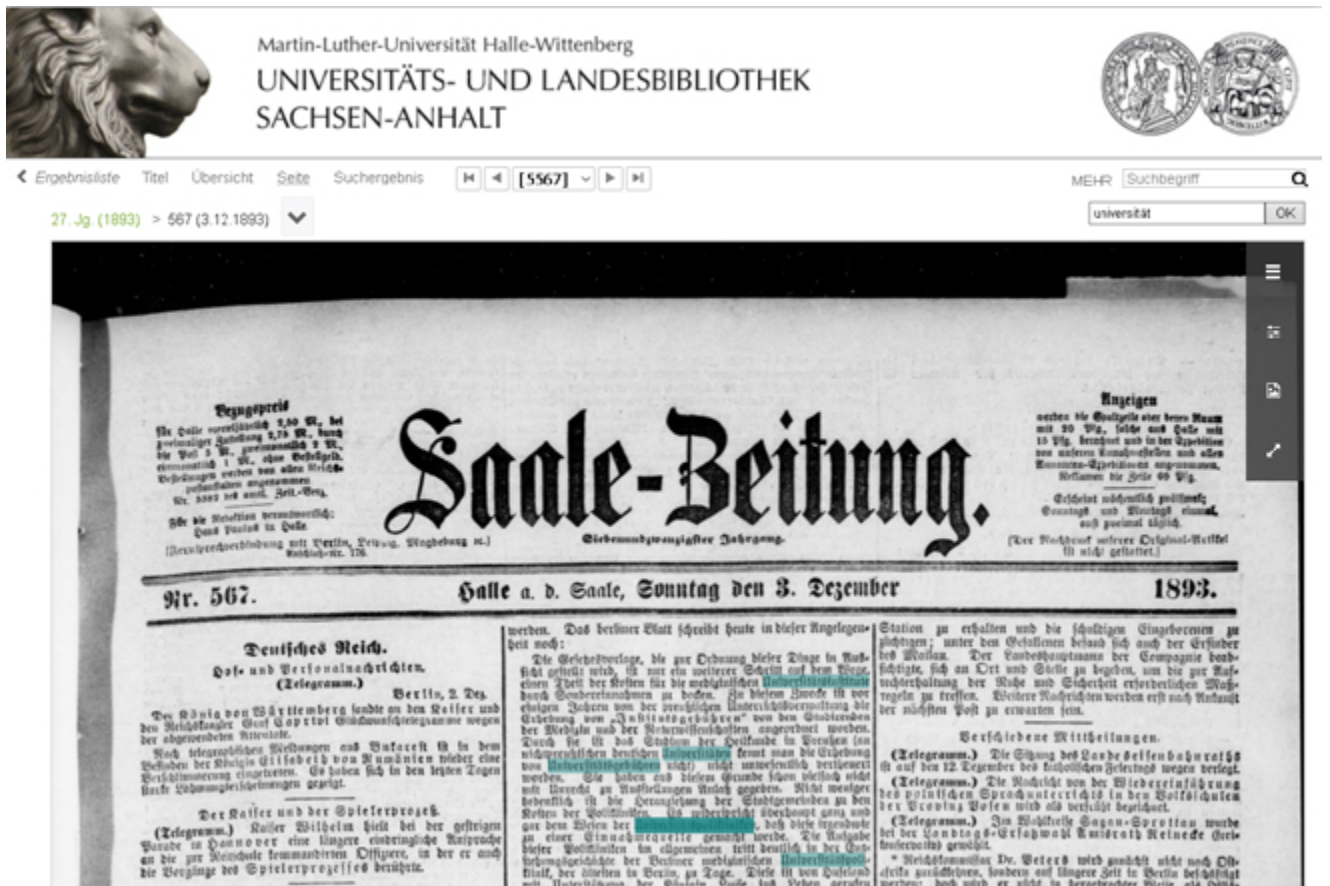


Neben der Nutzung dieser kommerziellen Software wurde der Open-Source-Workflow für die OCR (Texterkennung) aufgebaut und für die Texterkennung der in Frakturschrift gedruckten Zeitungen trainiert. Mit Hilfe des trainierten Modells konnte eine Genauigkeit von 96% Zeichengenauigkeit bei einem zweiten

Durchgang für die Volltexterkennung erreicht werden. Für die Präsentation und Nutzung der Digitalisate wurde so wie bereits beim Pilotprojekt die granulare URN 2.0 verwendet. Das Projekt wurde noch mit Visual Library realisiert, soll aber im Zuge der im Sommer 2022 stattfindenden Migration zusammen mit dem VD16 und VD17-Projekt auf Share_DIGit präsentiert werden: <https://opendata2.uni-halle.de/>

Nach der Migration werden die Metadaten auch an das Zeitungsportal der Deutschen Digitalen Bibliothek ausgeliefert und auch über dieses Portal den Nutzenden zugänglich sein.

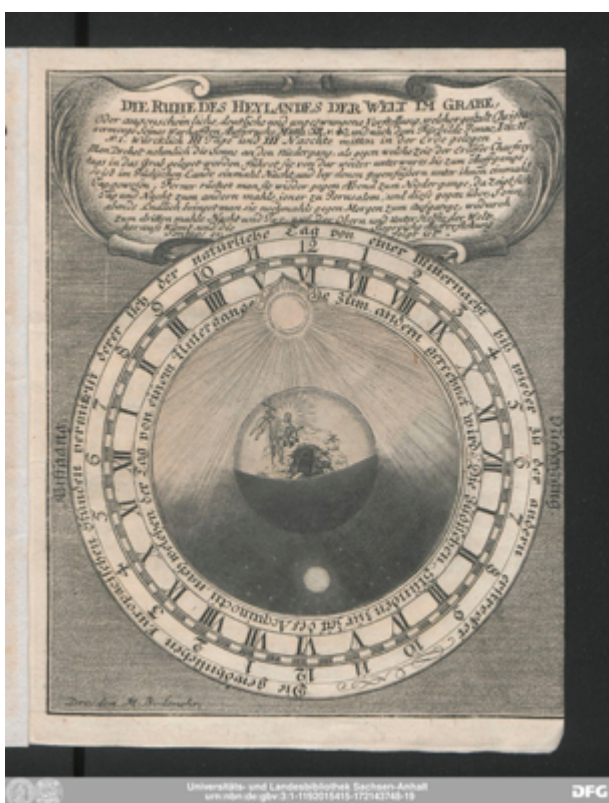
Auch bei der zweiten Ausschreibungsrunde konnte sich die ULB erfolgreich bewerben: Insgesamt sollen während der drei Jahre dauernden Projektlaufzeit bis 2024 1.5 Mio. Zeitungsseiten sieben verschiedener politischer Zeitungen aus dem Raum Halle-Merseburg digitalisiert und mit Volltext bereit gestellt werden. Hierbei werden sowohl die Bestände der ULB als auch die der Marienbibliothek sowie der Stadtarchive Halle und Merseburg mit Hilfe eines vollständig mit Open-Source-Software realisierten Workflows digitalisiert werden.



Von A wie Apotheke bis Z wie Zobeljagd

Das Kooperationsprojekt VD 18, Hauptphase 4 mit
abschließender Ausstellung in den Franckeschen
Stiftungen

Text: Claudia Frank / Julia Knödler

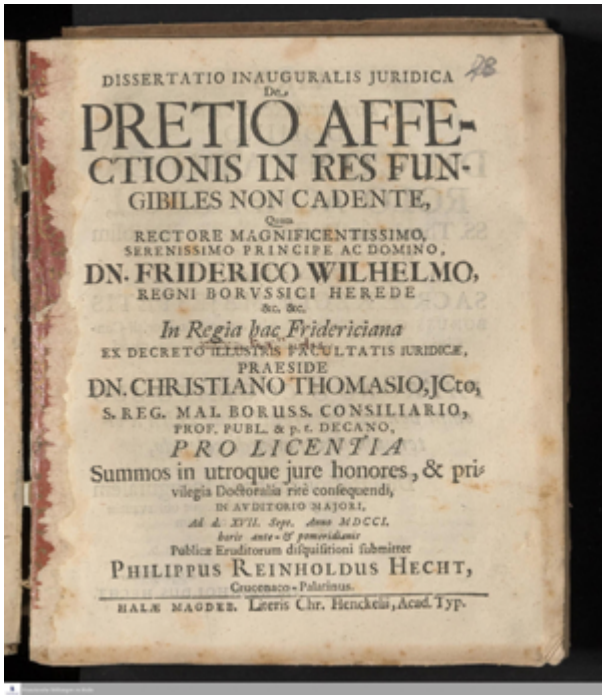


Kupferstich mit ineinander gesteckten beweglichen Elementen
aus: Die Ruhe des Heylandes der Welt im Grabe [...] / Johann
George Gotthelf Hübchen. Dresden, 1722.
ULB, Sign.: Pon Zb 2718, QK; VD18 11175966

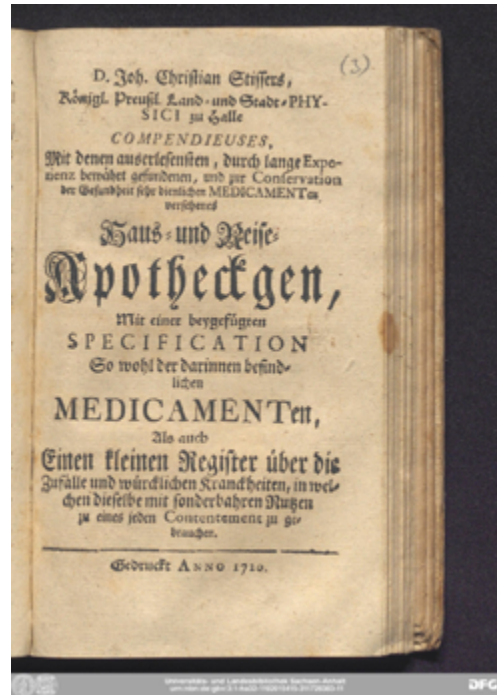
Seit Jahren arbeiten führende Altbestandsbibliotheken Deutschlands, finanziell unterstützt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), gemeinsam am Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts, kurz VD 18, das die Erstellung einer deutschen Nationalbibliographie des 18. Jahrhunderts sowie die Digitalisierung je eines Exemplares der nachgewiesenen Werke zum Ziel hat. Die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (ULB) hat das Projekt von Anfang an maßgeblich mit entwickelt und kontinuierlich vorangetrieben. Während der Pilotphase (2009 bis 2012) wurden rund 19.500 Drucke im Umfang von rund 2,4 Millionen Seiten bearbeitet und in den von 2015 bis 2019 sich anschließenden drei Teilprojekten der Hauptphase noch einmal rund 10.600 Drucke einschließlich 500 Zeitschriftenbänden mit über 3,1 Millionen Seiten.

Der vierte Abschnitt der Hauptphase (11/2019 bis 03/2022) war erstmals als Halle-über-greifendes Kooperationsprojekt konzipiert, bei dem nicht nur eigene Bestände der ULB, sondern auch Drucke von zwei weiteren bedeutenden Altbestandsbibliotheken der Stadt, der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen (BFSt) sowie der Marienbibliothek, mit zu bearbeiten waren. ULB unterstützte so in ihrer Funktion als Landesbibliothek die beiden kleineren Einrichtungen, die über keine Digitalisierungsabteilung verfügen, ihre einmaligen historischen Bestände sichtbar zu machen.

Von A wie Apotheke bis Z wie Zobeljagd



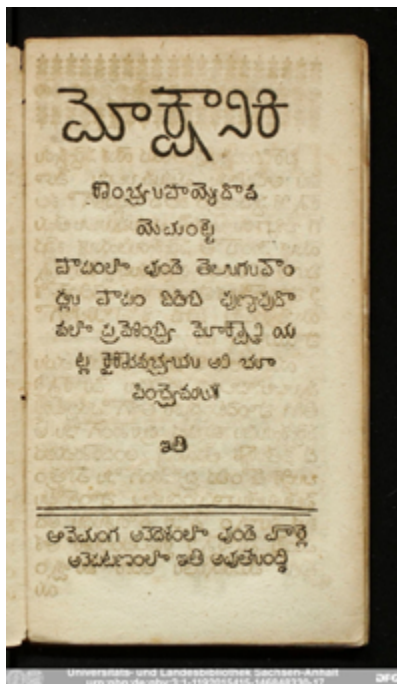
Neuentdeckung einer von Christian Thomasius als Präses betreuten juristischen Dissertation in einem Sammelbd. der Bibl. der Franckeschen Stiftungen, Sign.: 149 C 9 [28]; VD18 90813766



Unikaler Titel der Marienbibliothek: D. Joh. Christian Stissers [...] Haus- und Reise-Apothekgen [...] - [o. O.], 1720. Sign.: Kem 1297 (3); VD18 13136151

In VD18, Hauptphase 4 wurden insgesamt 3.742 Drucke der ULB, 1.707 Drucke der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen und 1.037 Drucke der Marienbibliothek mit einem Gesamtseitenvolumen von 1.049.880 Seiten katalogisiert, digitalisiert sowie durch 124.200 Strukturdaten vertieft erschlossen

und im Netz frei und dauerhaft zugänglich gemacht. Im Zuge der Katalogisierung gemäß nationalbibliographischem Standard wurden zudem 636 neue GND-Normdatensätze für Personen, Drucker bzw. Verleger und Werksätze angelegt und 2.563 GND-Normdatensätze korrigiert bzw. ergänzt.



Seite in Telugu aus: Via Sive Ordo Salvitis [...] / Ex Lingva Tamvlica In Lingvam Telvgicam Transfvsvs [...] Beniamino Schvltzio Missionario Evangelico. Halle, 1746. ULB, Sign.: RAR A 299; VD18 10741569



Aus: Gründliche Anweisung Der edlen Schreib-Kunst [...] auf das leichteste Aus eigener Übung von selbst nach beygedruckter Erklär- und Anweisung Leichtlich zuerlernen. Magdeburg, [1716?]. ULB, Sign.: AB 170956; VD18 11311592

Wirft man einen Blick auf die bearbeiteten Werke, so zeigt sich auch bei diesem VD18-Teilprojekt der unglaubliche Reichtum der im Zuge der Digitalisierung gehobenen Schätze. Um die Themenvielfalt zumindest anzudeuten, einige Beispiele: Apotheken- und Arzneibücher, u. a. speziell für „Frauenzimmer“ (VD18 12339806) sowie diverse Literatur zu den im 18. Jahrhundert grassierenden Pocken (VD18 11123451) einschließlich einer mehr als akutell anmutenden Impfdiskussion; eine von dem für die Dänisch-Englisch-Halleschen Mission in Südindien tätigen

Benjamin Schultze (1689-1760) aus dem Tamilischen in die ebenfalls in Südindien verbreitete Sprache Telugu übersetzte Missionsschrift (s. Abb. oben links); Ratgeberliteratur etwa zur „edlen Schreib-Kunst“ (s. Abb. oben rechts) oder zur Baum-Zucht (VD18 13194658) sowie Reise- bzw. Länder-beschreibungen wie Paul Ludolph Berckenmeyers Curieuser Antiquarius, der unter anderem den Heerings-Fang by Jarmouth (heute Great Yarmouth, östlichste Stadt der Grafschaft Norfolk in Großbritannien) beschreibt:



Der Häring Fang, Illustration aus Berckenmeyers Neu-vermehrter Curieuser Antiquarius [...]. Hamburg, [1731].

ULB, Sign.: Pon Ilo 224; VD18 10745211,

zu S. 192: „In dieser Gegend by Jarmouth ist der bekannte Heerings-Fang [...] am allerreichsten, und schwimmen daselbst in solcher unzähligen Menge, und so häufig beysammen, daß man wegen der grossen Anzahl sie samt den Netzen nicht aufziehen kann ...“

Oder die Zobel-Jagd in Sibirien:



Dass., Illustration zu S. 910: „In Sibirien ist der berühmte Zobel-Fang, welche man an keinem Orte in der Welt, als hier findet, und der Einwohner vornehmstes Gewerbe ist.“

Die VD-Projekte – nicht nur das VD 18, auch VD 16 und VD 17 – stellen der Wissenschaft ein äußerst vielseitiges Quellenkorpus zur Verfügung. Einerseits können so manche beinahe vergessene Werke wiederentdeckt werden, andererseits ist ortsunabhängig ein schneller und unkomplizierter Zugriff auf die digitalisierten Texte möglich – ohne vorherige Bestellung,

ggf. Anreise zur bestandshaltenden Bibliothek, Wartezeiten oder Nutzungsbeschränkungen. Der Umfang des bearbeiteten Materials, für das VD18 inzwischen über 280.000 Titel, ermöglicht im Digital-Humanities-Kontext repräsentative Abfragen zu diversen Fragestellungen.

Von A wie Apotheke bis Z wie Zobeljagd

Den Schlussakkord zum Projekt setzte die Ausstellung „Einladung in das 18. Jahrhundert. Bücherwelten digital erleben“, die vom 18. November 2021 bis zum 13. Februar 2022 in den Franckeschen Stiftungen Halle zu sehen war (Online-Version: <https://www.francke-halle.de/ausstellungen-online/buecherwelten>).



Ein ganzer Raum widmete sich unter der Überschrift „VD18 trifft Wissenschaft“ der Bedeutung von Texten des 18. Jahrhunderts für die Geschichte der verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen.



Links: Blick in einen Raum der Ausstellung, rechts: Begleitbroschüre zur Ausstellung (https://www.francke-halle.de/files/user_upload/Dateien/Ausstellungen/Digitale_Buecherwelten/Broschuere_Einladungindas18Jh_digital.pdf)

In Kooperation mit der ULB kuratiert von Dr. Britta Klosterberg, der Leiterin des Studienzentrums August Hermann Francke, brachte die Ausstellung das VD18-Projekt einer breiteren Öffentlichkeit näher und gewährte Einblicke hinter die Kulissen der Projektabläufe, beispielsweise durch eine Beamerpräsentation zum ULB-Workflow.

Die Ausstellung wurde begleitet von einem anregenden Rahmenprogramm, das von „Scanne Dein Lieblingsbuch! Praktische Übung zur Benutzung eines Scanners der ULB“ über eine Podiumsdiskussion zum Thema „Digitalisierung von Kulturgut als Herausforderung und Chance

für Bibliotheken und die Wissenschaft“ bis zum „Literarisches Quartett des 18. Jahrhunderts“ im Literaturhaus Halle (veröffentlicht auf YouTube: <https://youtu.be/ROeK-tNjwM>) reichte.

Abschließend sei aus dem Geleitwort von Prof. Dr. Thomas Müller-Bahlke, Direktor der Franckeschen Stiftungen, in der Begleitbroschüre zur Ausstellung zitiert: „Das Projekt VD 18 dient auch dazu, dem Bücherschatz des 18. Jahrhunderts als einer Grundsubstanz unseres kulturellen Gedächtnisses eine Zukunft und einen festen Platz in einer zunehmend digitalisierten Welt zu geben.“

Ausbildung an der Universitäts- und Landesbibliothek

Text: Philipp Kampa

Mit der Planung des Ausbildungsjahrs 2021/2022 erfuhr die Ausbildung von Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (FaMI), Fachrichtung Bibliothek, an der Universitäts- und Landesbibliothek einige Veränderungen: Neue Ausbildungsstationen wie ‚Projekt‘ und ‚Open Science‘ wurden angesetzt und im Ausbildungsplan verankert. Die Ausbildung hält auf diese Weise Schritt mit Entwicklungen, die einerseits wissenschaftliche Bibliotheken überhaupt prägen – der Wandel von Publikationskulturen etwa –, die andererseits modernes Arbeiten an sich betreffen: Selbstorganisiertes und problembasiertes Lernen gewinnen auch in der Berufsausbildung an Bedeutung. Sukzessive werden die neuen Ausbildungsstationen implementiert. In der kommenden Zeit gilt es zu evaluieren, wie sich die allesamt im Verlauf des Jahres 2022 startenden, neuen Stationen konzeptionell in die Reihe der bereits etablierten Ausbildungsstationen fügen.

Zu den Herausforderungen, vor denen die Ausbildung steht, gehört nicht zuletzt Folgendes: Durch Umstrukturierungsprozesse in der Bibliothek ergeben sich neue inhaltliche und zeitliche Zuschnitte tradierter Ausbildungsstationen. Wenn sich einzelne Abteilungen grundlegend wandeln, wenn in einigen Bereichen der Bibliothek Aufgabenfelder dazukommen, andere Themenfelder wandern, so hat dies auch Auswirkungen auf die Ausbildungsplanung. Die neuen Gegebenheiten finden in der Ausbildung sukzessive Berücksichtigung – Bibliothek ist und bleibt ein dynamisches Feld.

Das Bibliotheks- volontariat an der ULB Sachsen-Anhalt

Text: Friedrich Quaasdorf, Volontär

Alexander Winkler, Volontär

1. Digitale Transformation der Bibliothekswelt

Die Bibliotheken sind im Wandel. Das romantische Klischee von verträumten Lesesälen, in denen strenges Aufsichtspersonal über die Einhaltung der konzentrierten Ruhe wacht, die Magazine, die auf Ihren endlosen Regalen unter wachsenden Staubschichten das Wissen der Welt konservieren – dieses Klischee verkannte wohl schon immer das eigentliche Wesen von Bibliotheken, gehört aber nunmehr schon länger vollends der Vergangenheit an. Wissenschaftliche Bibliotheken sind heute effiziente Informations- und Forschungsdienstleistungszentren, die Information und Informationskompetenz vermitteln, mit moderner Technik das kulturelle Erbe digital erschließen, Ihre Nutzerinnen und Nutzer bei der Generierung, Organisation, Speicherung und Nachnutzung komplexer Forschungsdaten (von schlichten Texten bis hin zu hochspezialisierten Messdaten) unterstützen und zunehmend auch die Publikation von Forschungsergebnissen betreuen. Auch das wissenschaftliche Publikationswesen ist im Umbruch: statt der traditionellen Verlagspublikation „zwischen zwei Buchdeckeln“ gibt es immer mehr frei verfügbare digitale Publikationen, die gerade in den Naturwissenschaften immer mehr auch als mit Forschungsdaten, Softwarecode etc. angereichert (‘enhanced’) werden.

2. Ausbildung an der ULB Sachsen-Anhalt

Das Berufsbild der Bibliotheksbeschäftigten in allen Arbeitsbereichen ändert sich im Licht dieser Entwicklungen radikal. Um dem drängenden Fachkräftebedarf im Bereich der digital transformierten Bibliothek zu begegnen, hat die ULB Sachsen-Anhalt nach längerer Pause 2018 die Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst wiederaufgenommen (vgl. hierzu den Jahresbericht 2018, S. 28, <http://dx.doi.org/10.25673/13838>). Nach einem erfolgreichen ersten Turnus wurden 2020 wieder zwei Volontäre für die zweijährige Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst eingestellt.

3. Die Ausbildungsinhalte

Die Ausbildung gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Die Theorie wird im Rahmen des Weiterbildenden Masterstudiengangs Bibliotheks- und Informationswissenschaft im Fernstudium (MA LIS) am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin vermittelt. Dabei geht es nicht nur traditionell um bibliothekarische Grundlagen wie Formal- und Sacherschließung und Erwerbung, sondern auch um die relevanten Themen

des Personal- und Projektmanagements, der Programmierung und des Bibliotheksrechts. Auf diese Weise werden die Studierenden des MA LIS optimal auf anspruchsvolle Führungsaufgaben im modernen Bibliothekswesen vorbereitet.

Im praktischen Teil lernen die Volontäre in Halle den verzweigten Gesamtorganismus der ULB kennen. Sie durchlaufen im ersten Jahr alle Abteilungen und Dienststellen – von A wie Ausleihtheke bis Z wie Zeitschriftenstelle. Sie sehen Ihren Kolleginnen und Kollegen über die Schulter, lernen die Arbeiten und Geschäftsgänge kennen und übernehmen selbst kleinere Aufgaben. Indem sie regelmäßig an Sitzungen und Besprechungen auf verschiedenen Ebenen teilnehmen, machen sich die Volontäre mit den organisatorischen Belangen des Bibliotheksalltags ebenso vertraut wie mit den strategischen Herausforderungen einer Bibliothek überregionaler Strahlkraft.

Als besonders verantwortungsvollen Teil der Ausbildung konnten beide Volontäre im Frühjahr des vergangenen Jahres mehrere Fachreferate der Zweigbibliothek Steintor-Campus (Ha 18) übernehmen. Sie betreuen seither die Fachbereiche, kümmern sich um die Erwerbung der benötigten Forschungsliteratur und engagieren sich in Schulung und Beratung. Gerade diese forschungsnahen Dienste werden durch den eingangs beschriebenen Wandel im wissenschaftlichen Bibliothekswesen immer wichtiger. Die Volontäre können die auch in Halle angestoßene Modernisierung des traditionellen Fachreferats nicht nur miterleben, sondern auch mitgestalten.

4. Kooperation und Austausch

Die ULB Sachsen-Anhalt leistet durch die Volontärsausbildung einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung einer modernen und effizienten Informationsinfrastruktur in Sachsen-Anhalt und in Deutschland. Sie bietet den Volontären die Gelegenheit, die Grundlagen des höheren Bibliotheksdienstes und bewährte Geschäftsgänge des Bibliotheksalltags kennenzulernen. Im kollegialen Austausch lernen die Auszubildenden von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen aus der gelebten Praxis.

Zugleich versuchen die Volontäre, wesentliche Inhalte ihrer theoretischen Ausbildung an ihre Ausbildungsinstitution weiterzugeben und durch kritisches Feedback die Servicequalität der ULB noch zu steigern.

Es ist ein Geben und Nehmen, denn auch die ULB profitiert von den Erfahrungen, Ideen und Perspektiven, die die Volontäre mitbringen. Innovative Anregungen, die die Einrichtung weiterbringen, können auch aus den Abschlussarbeiten entstehen – denn die Volontäre haben im Rahmen ihrer Masterarbeit die Möglichkeit, sich mehrere Wochen lang auf ein umfangreiches Forschungsprojekt zu konzentrieren. Die Themen sind dabei recht unterschiedlich und spiegeln zugleich auch das breite Ausbildungsspektrum wider: In diesem Ausbildungsturnus beschäftigen sich die Volontäre beispielsweise mit der Erstellung eines Schadenskatasters des unikal historischen Zeitungsbestands der ULB und mit den Herausforderungen des Text und Data Minings für Bibliotheken.

5. Ungewisse Zukunft

Aufgrund der schwierigen Haushaltlage an der MLU Halle-Wittenberg kann die dritte Volontärgeneration nicht wie geplant im Herbst 2022 ihre Ausbildung beginnen. Das ist bedauerlich, weil so der frische Wind ausbleibt, den neue Volontäre ins Haus mitbringen. Die ULB gehört damit zu den wenigen Universitäts- und Landesbibliotheken in Deutschland, die nicht mehr für den höheren Dienst ausbilden. Damit verschärft sich der Fachkräftemangel im Bibliothekswesen, der sich letztlich auch auf die forschungsunterstützenden Dienstleistungen auswirkt. Das Hochschulwesen steht durch die umfassende digitale Transformation vor enormen Herausforderungen und Bibliotheken sind zentrale Gestalterinnen dieses Wandels. Kompetentes und gut ausgebildetes Fachpersonal wird händerringend gesucht. Es bleibt also zu hoffen, dass aufgeschoben hier nicht aufgehoben bedeutet, und die Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst in Zukunft auch in Sachsen-Anhalt fortgeführt werden kann.

Systematic Reviews

Text: Gerrit Grenzebach / Philipp Kampa

Vor allem in der Medizin gehören Systematic Reviews zum Standard der verwendeten wissenschaftlichen Methoden. In einem Systematic Review sollen die zu einer Fragestellung vorliegenden Publikationen und Studien (die Evidenz) möglichst umfassend und strukturiert gesichtet werden. Das Ergebnis dieses Rechercheprozesses gilt es sodann auszuwerten und zu analysieren, wobei sämtliche Arbeitsschritte ausführlich dokumentiert werden.

Den Kern eines Systematic Reviews stellt die Suche in einschlägigen Datenbanken und die damit zusammenhängende Erarbeitung von Suchbegriffen und geeigneten Suchstrings (der Verknüpfung von Suchbegriffen mit booleschen Operatoren) dar – dass Bibliotheken bei der Verfertigung von Systematic Reviews eine Rolle spielen (sollten), liegt also rasch auf der Hand. Bibliothekarische und informationswissenschaftliche Expertise ist im Bereich Systematic Reviews indes nicht nur in Bezug auf die adäquate Recherche und auf einschlägige

Datenbanken gefragt: Bereits bei den ersten, die Suche vorbereitenden Schritten wie der Formulierung der Fragestellung hilft der Blick bibliothekarischen Personals. Nicht zuletzt bei der Erhebung und Verwaltung der mit Systematic Reviews verbundenen Daten können Bibliotheken unterstützen und beraten. Studien legen nahe, dass bibliothekarische Begleitung zu einer Verbesserung der Qualität von Systematic Reviews führt¹.

In Großbritannien etwa ist das Thema längst in Bibliotheken² angekommen. Von Ausnahmen abgesehen spielen Systematic Reviews in Bibliotheken in Deutschland indes noch keine Rolle³, obgleich sie zu den wissenschaftsnahen Services, respektive zum modernen Fachreferat, und somit zu einem Kernbereich wissenschaftlicher Bibliotheken gehören⁴. Vor diesem Hintergrund und nicht zuletzt angesichts mehrerer Anfragen zu Systematic Reviews wurde das Thema in das Kursprogramm der ULB aufgenommen.

1 Vgl.: Rethlefsen ML, Farrell AM, Osterhaus Trzasko LC, Brigham TJ. Librarian co-authors correlated with higher quality reported search strategies in general internal medicine systematic reviews. *J Clin Epidemiol.* 2015;68(6):617-626. doi:10.1016/j.jclinepi.2014.11.025 und Schellinger J, Sewell K, Bloss JE, Ebron T, Forbes C. The effect of librarian involvement on the quality of systematic reviews in dental medicine. *PLoS One.* 2021;16(9):e0256833. Published 2021 Sep 1. doi:10.1371/journal.pone.0256833 sowie Aamodt M, Huurdeman H, Strømme H. Librarian Co-Authored Systematic Reviews are Associated with Lower Risk of Bias Compared to Systematic Reviews with Acknowledgement of Librarians or No Participation by Librarians. *Evid Based Libr Inf Pract.* 2019;14(4):103-127. doi:10.18438/eblip29601.

2 Vgl. beispielhaft die Veröffentlichung der Bodleian Libraries der University of Oxford (<https://libguides.bodleian.ox.ac.uk/systematic-reviews>), der Andersonian Library der University of Strathclyde Glasgow (<https://guides.lib.strath.ac.uk/systematic>), beide Seiten zuletzt abgerufen am 12.05.2022.

3 Die Universitätsbibliothek Mainz verfügt mit „Systematische Reviews für Medizin und verwandte Fächer“ nach unseren Informationen über das bislang einzige ausgebaute Angebot in Deutschland: vgl. <https://www.ub.uni-mainz.de/de/systematische-reviews-fuer-medizin-und-verwandte-faecher>, zuletzt abgerufen am 12.05.2022.

4 Vgl. Stille W, Farrenkopf S, Hermann, S, Jagusch, G, Leiß, C, Strauch-Davey, A. 2021. Forschungsunterstützung an Bibliotheken: Positionspapier der Kommission für forschungsnahen Dienste des VDB. o-bib. Das offene Bibliotheksjournal / Herausgeber VDB. 2021;8(2):1-19. doi: 10.5282/o-bib/5718, S. 3 u. S. 7.

Systematic Reviews

Die Universitäts- und Landesbibliothek etablierte zum Wintersemester 2021/2022 ein Kursformat, das sich um das Thema Systematic Reviews dreht. Die auf zwei Zeitstunden angelegte Veranstaltung war dezidiert als Überblick über Systematic Reviews ausgerichtet. Zu den Kursinhalten gehörten unter anderem: eine Definition von Systematic Reviews, Standards wie das PICO-Schema, Datenbanken und Suchlogiken sowie ein gemeinsam erörtertes Praxisbeispiel. Als direkte Folge der ersten Veranstaltung fand für einen Bereich des Universitätsklinikum ein weiterer Kurs statt, dessen Inhalte fachspezifisch angepasst wurden. Eine zweite allgemeine Veranstaltung mit noch größerer Resonanz als beim ersten Kurs folgte im Frühjahr 2022, zusätzliche Veranstaltungen sind bereits in Planung.

Systematic Reviews stellen gleichsam das Reviewing mit dem höchsten Grad an Breite und Tiefe dar. Wie aus den bisherigen Veranstaltungen hervorging, ist das Spektrum an Anwendungsfragen dergestalt, dass auch andere, weniger umfangreiche Stufen des Reviewings von Interesse für die Teilnehmenden sind.

Als Reaktion auf diese Rückmeldungen erwächst das für das Sommersemester 2022 geplante Angebot „Systematische Literaturrecherche“, das um mit Systematic Reviews zusammenhängende Fragen kreist, indes die Methode nicht in ihren Einzelheiten vorstellt, sondern vielmehr den Rechercheteil in den Mittelpunkt stellt.

Für das Wintersemester 2022/2023 ist zudem eine Integration des Kursangebots Systematic Reviews in die akademische Lehre an der medizinischen Fakultät geplant, wobei die Veranstaltung dem curricularen Rahmen entsprechend konzipiert und angepasst wird. Das Angebot rund um Systematic Reviews wird mithin kontinuierlich ausgebaut. Auch aufgrund der hohen Nachfrage etabliert sich damit ein neues wissenschaftsnahes, ausgedehntes Serviceportfolio der ULB, das in die Forschung und Lehre an der Universität hineinreicht.



(c) Markus Scholz

Rückblick des Schulungsteams *learn:it* auf 2021

Text: Mirjam Kant

Als das Schulungsteam learn:it 2020 zu Beginn der Corona-Pandemie gegründet wurde, bestand unsere dringlichste Aufgabe darin, ein passendes Online-Kursangebot zu erstellen. 2021 bauten wir das Schulungsangebot aus und erweiterten es um neue Themen.

Zu unserer Online-Tutorialreihe fügten wir zwei Videos zur Fernleihe und ein Video zum Erstellen einer Facharbeit zu. Außerdem erhöhten wir die Barrierefreiheit aller Videos, indem wir Untertitel einfügen ließen. Da die zur Verfügung stehende automatisierte Lösung nicht überzeugte, fügten Hilfskräfte alle Untertitel manuell ein, so dass diese jetzt dem tatsächlich Gesagten entsprechen.

Im Bereich der Kursangebote griffen wir Wünsche von Teilnehmer:innen auf. Im Sommersemester ergänzten wir so unser Programm um die Schulungen „Citavi für Fortgeschrittene“ und „EndNote (Englisch)“. Der erste Kurs wurde von den Nutzer:innen sehr gut angenommen und konnte besonders zu Beginn große Teilnehmer:innenzahlen verzeichnen. Der Kurs für EndNote in englischer Sprache fand leider weniger Anklang, so dass wir diesen nur noch auf Anfrage anbieten. Zusätzlich wurde unsere Arbeit durch das Auslaufen der EndNote-Lizenz erschwert. Die Erneuerung der Lizenz nahm unerwarteter Weise mehrere Monate in Anspruch. In dieser Zeit mussten wir viele Nutzer:innenanfragen beantworten und die Anfragenden immer wieder vertrösten, bis die Lizenz verlängert werden konnte.

Für das Wintersemester planten wir die neue Schulung „EndNote für Fortgeschrittene“. Insgesamt sollte aber die Zahl an Kursen zu den Literaturverwaltungsprogrammen reduziert werden, um Platz für andere Angebote zu schaffen. Unser Programm enthält nun zusätzlich Schulungen zu den historischen Beständen, zur allgemeinen Recherche in verschiedenen Kompetenzstufen sowie die äußerst stark nachgefragte Schulung zu den „Systematic Reviews“, der ein eigener Artikel in diesem Jahresbericht gewidmet ist. Nach den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie fand unser Kursprogramm nun teils auch wieder in Präsenz statt.

Dies wirkte sich auch auf die Durchführung der Veranstaltungen für die Erstsemester-Studierenden aus. Während wir im Wintersemester 2020 keine Führungen anbieten konnten, sondern den Schulungsteil zusammen mit dem extra produzierten Imagefilm per Videokonferenz zeigten, hatten wir in diesem Jahr mehr Möglichkeiten. So waren wieder Führungen in kleinen Gruppen durch die einzelnen Standorte möglich und Veranstaltungen über die allgemeine Bibliotheksnutzung konnten zum Teil direkt in den Seminaren und Vorlesungen stattfinden.

Insgesamt wurden 2021 305 Schulungen mit einer Gesamtdauer von 293 Stunden durchgeführt, an denen 4152 Personen teilnahmen. Mit 2156 Teilnehmenden machten dabei die Erstsemesterschulungen den größten Bereich aus.



(c) Markus Scholz

Impressum

Jahresbericht 2021
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (ULB)
August-Bebel-Straße 13/50
06108 Halle (Saale)
bibliothek.uni-halle.de

Herausgeber

Anke Berghaus-Sprengel, Direktorin der ULB

Redaktion und Koordination

Anke Berghaus-Sprengel und Maria Leonhardt

Weitere Autoren

Anke Berghaus-Sprengel, Roberto Cozatl, Claudia Frank, Gerrit Grenzebach, Thomas Hoffmann,
Daniel Horn, Philipp Kampa, Mirjam Kant, Julia Knödler, Susann Özüyaman, Anja Pillar,
Friedrich Quaasdorf, Ellen Reihl, Martin Scheuplein, Alexander Winkler

Layout, Satz und Umschlaggestaltung

Eddie Weikert

Druck

WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang

Sofern nicht anders angegeben, Abbildungen ULB

Lizenz dieses Jahresberichts: CC BY 4.0 (Urheber: ULB Sachsen-Anhalt).
Inhalte die weiteren Bedingungen unterliegen, sind entsprechend gekennzeichnet.

